

Leonhard Dörfer

## **Jüdisches Leben in Eichtersheim**

Leonhard Dörfer

# Jüdisches Leben in Eichtersheim



# Impressum

Titel:	Jüdisches Leben in Eichtersheim
Herausgeber:	Gemeinde Angelbachtal
Autor:	Leonhard Dörfer
Bildnachweis:	Alle Abbildungen stammen vom Herausgeber, soweit nicht anders vermerkt
Herstellung:	verlag regionalkultur (vr)
Satz:	Jens Neckermann
Umschlaggestaltung:	Harald Funke (vr)

ISBN 978-3-89735-678-8

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie  
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.  
© 2011 verlag regionalkultur

**verlag regionalkultur**  
Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Basel

*Korrespondenzadresse:*  
Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher  
Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29  
*E-Mail* [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) • *Internet* [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)

Dem langjährigen (1979–2008)  
und verdienstvollen Bürgermeister  
der Gemeinde Angelbachtal

***Fritz Brandt***

gewidmet

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in Eichtersheim	10
Das mosaische Standesbuch	15
Verhältnis der Juden zur christlichen Bevölkerung	25
Die wirtschaftliche Bedeutung der Juden in Eichtersheim	39
Die Teilnahme jüdischer Bürger an der Revolution 1848/49	45
Die Synagogen	49
Judenschule und Frauenbad	61
Stiftungen	68
Das Schicksal der letzten Juden 1933–1945	72
Der Judenfriedhof	83
Nachwort	90
Anmerkungen	92
Anhang	
Dokumente	96
Liste der nach Amerika Ausgewanderten	104
Lehrerbericht Jahrgang 1867/68	105
Friedhofsdokumentation	108
Literaturverzeichnis, Quellen,	112
Abkürzungen	116
Abbildungsverzeichnis, Bildnachweise	117
Dankadresse	119

## Die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in Eichtersheim

Eichtersheim, heute ein Ortsteil von Angelbachtal, ist eine der ältesten Siedlungen im Kraichgau. Im Lorscher Codex ist *Ultritesheim* 838 erstmals urkundlich erwähnt, ist aber durch den 1898 gemachten Fund eines merowingischen Gräberfeldes<sup>1</sup> am westlichen Ortsrand, sicher wesentlich älter.

In dieser langen Geschichte des Dorfes spielt die fast 170-jährige Geschichte der jüdischen Gemeinde eine bedeutende, aber weitgehend unbekanntere Rolle.

Nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) sowie des Pfälzischen Erbfolgekrieges (1689–1693), besonders durch die jahrzehntelangen Plünderungen und Brandschatzungen, war die Bevölkerung des Landes erheblich dezimiert worden. Die Wirtschaft lag völlig am Boden, die Felder waren nicht mehr bestellt und schon mit Sträuchern und Büschen überwuchert, die Viehställe standen leer.

In dieser Notlage versuchten die Landesherren, der Kurfürst von der Pfalz und der Fürstbischof von Speyer, Menschen in ihr Land zu holen, denn ohne sie war kein Wiederaufbau möglich. Durch Aufrufe in den Alpenländern bot man Steuerfreiheit und kostenlosen Grund und Boden, um junge, tüchtige Bauern, Handwerker und Unternehmer zu werben und zur Einwanderung zu bewegen. Tatsächlich folgten viele Tiroler, Schweizer und Franzosen der Einladung und siedelten sich hier an.

In der Zeit weitläufiger Wanderbewegungen werden nach A. Scheuerbrand<sup>2</sup> im Jahre 1648 die ersten Juden als Bewohner von Eichtersheim bekannt. Vermutlich haben sie hier vorübergehend Station gemacht, denn über eine Daueransiedlung ist nichts bekannt geworden.

Den ersten Beleg finden wir im »Beetbuch II« von 1710<sup>3</sup> in dem vier Juden als Hausbesitzer und Steuerzahler namentlich genannt werden. Sie hießen Aron, Loeser, Gromelle und Michal. Es liegt nahe, dass sie auch Familie hatten, denn wozu sonst ein Haus errichten oder erwerben? Ferner kann davon ausgegangen werden, dass noch andere nicht besitzende Juden mit Familien im Ort wohnten.

In der Akte »Die Kronsteuer und die Opferpfennige der Juden im Kraichgau« vom September 1723<sup>4</sup> sind weitere Juden in Eichtersheim aufgeführt und charakterisiert:

- *Jud Joseph, 44 Jahre, Wittiber*
- *Löser Mayer, 38 Jahre, Vögelr, seine Frau 36 Jahre, ist ein armer Jud*
- *Lazarus, 44 Jahre, Wittiber, ist ein Betteljud.*
- *Hirsch, 65 Jahre, Ester seine Frau 60 Jahre, ist auch ein Betteljud*
- *Schmiel, 52 Jahre, Wittiber, erbmäßig bettelarm*
- *Lößer, der Dicke genannt, 40 Jahre, Gudel seine Frau 40 Jahre, muß auch betteln*
- *Lößer, der Junge, 36 Jahre, Watel seine Frau 30 Jahre, vermag gar nichts*
- *Aaron, 27 Jahre, Sara seine Frau 19 Jahre, ist auch ein armer Jud*
- *Ferner eine Magd Regina Isaac Hayanr, 23 Jahre und sechs Kinder*

Eine recht ärmliche Gemeinde also, die ohne Hilfe von außen sicher nicht überleben konnte.

In dem Dokument Nr. 2 »Schutzaufnahmen von Juden in Karlsruhe 1717–1752«<sup>5</sup>, gibt ein Jude namens Moses Wormser an, in Eichtersheim geboren zu sein. Ferner werden ein Moses Löw Wormser und ein Jacob Wormser genannt, beide aber ohne Angabe ihres Geburtsortes.

In der von Kurfürst Carl Theodor am 7. Juni 1743 angeordneten Aufstellung über die Anzahl sämtlicher kurpfälzischer Juden, sind von den Vorstehern der Landjudenschaft weder in Eichtersheim noch in Michelfeld Juden als Bewohner angegeben.<sup>6</sup>

Aus verschiedenen Bewerbungen Eichtersheimer Juden um die Schutzbürgerschaft aus den Jahren 1811–14<sup>7</sup> geben 18 davon an, in der Zeit zwischen 1758 und 1788 in Eichtersheim geboren zu sein.

Die Familiennamen dieser Bewerber waren: Edesheimer, Eichtersheimer, Jöhlinger, Karlebach, Lang, Maier, Marx, Metzger, Michel, Philipp, Seligmann und Wertheimer. Es lebten also um 1770 schon mindestens zwölf Familien im Ort.

## Das mosaische Standesbuch

Um eine bessere Kontrolle über die Juden in seinem Lande zu haben, verpflichtete Großherzog Karl Friedrich (1738–1811) im Juli 1811 per Erlass<sup>14</sup> die dienstältesten Pfarrer der Gemeinden, in denen Juden wohnten, zur Führung eines Standesbuches, um die demografische Entwicklung der Judengemeinden beobachten zu können. Hier wurden, wie in den Kirchenbüchern der christlichen Gemeinden, Geburten, Trauungen und Sterbefälle eingetragen.



Abbildung 1

Titelblatt des mosaischen Standesbuches (Klartext siehe nächste Seite)



Klartext zur  
Abbildung 1 (s. S. 15)

(Hinweis zu diesem  
und den folgenden  
Klartexten: Die in der  
Original-Handschrift  
in deutscher Schreib-  
schrift verfassten  
Teile werden in einer  
Frakturschrift, die in  
lateinischer Schreib-  
schrift geschriebenen  
Wörter werden in  
einer klassizistischen  
Antiqua wiedergege-  
ben.)

Bürgerliches Standesbuch  
der Mosaischen oder Juden-Gemeinde  
in  
**Eichtersheim**  
in welchem enthalten sind

<b>I</b>	die Geburten	} besagter Jüdischer Gemeinde
<b>II</b>	die Trauungen	
<b>III</b>	die Sterbefälle	

Das  
Der Landesherrlichen Verordnung vom 29<sup>ten</sup>  
May Regierungsblatt No XVI ge-  
mäß § 24 eingerichtet und vom 1<sup>ten</sup> Julius  
vom katholischen als damals dienstältesten  
Orts-Pfarramte verordnungsgemäß ange-  
fangen wurde.

Diese Standesbücher der Israeliten, die in den jeweiligen Pfarrarchiven aufbewahrt wurden – von jedem abgeschlossenen Jahr musste im Januar ein Duplikat an das Bezirksamt gesandt werden – sind heute wichtige Dokumente für die Erforschung der jüdischen Gemeinden in Baden.

Für Eichtersheim waren der damalige katholische Pfarrer Pius Prior und alle seine Nachfolger im Amt bis Ende 1869 für die Erfassung dieser Angaben zuständig.

Ab dem 1. Januar 1870 übernahmen die hiesigen Standesämter der politischen Gemeindeverwaltungen die Beurkundung von Geburten, Eheschließungen und Todesfällen durch Eintragung in die Personenstandsbücher.

Einige dieser Geistlichen zeichneten sich durch große Genauigkeit, vollständige Erfassung und akkurate Schrift aus, andere waren das Gegenteil: Sie hatten eine schwer lesbare Schrift, es fehlen Angaben und ständig wechselte die Schreibweise der Namen aufgrund mündlicher Mitteilungen.

Die nachfolgenden Kopien mit Klartexten – alle stammen vom Verfasser – sollen einen Eindruck der Handschriften und Darstellungen vermitteln.